

Eine Blitzröhre aus dem Geschiebekies vom Lichte-Berg bei Sörnnewitz, Amtshauptmannschaft Oschatz, Sachsen

Von WALTHER FISCHER, Dresden

Mit 2 Tafeln

Bei Grabungsarbeiten am großen Grabhügel auf dem Lichte-Berg zwischen Sörnnewitz und Bucha, Blatt 15 der Geol. Karte von Sachsen 1:25000, fand Herr HERMANN DENGLER (Wissenschaftl. Zeichner beim Landespfleger für Bodenaltertümer in Sachsen, Dresden) an der Abbauwand der Kiesgrube eine Blitzröhre, die er vom 14.—16. September 1935 aus dem Kies herauspräparierte und dem Staatl. Museum für Mineralogie und Geologie zu Dresden, Zwinger, überwies. Herr Präparator RUDOLF SCHWARZE setzte die Stücke in mühsamer Arbeit wieder zusammen und bereicherte mit dem sehr sorgfältig montierten Stück die Schausammlung um ein recht interessantes Objekt. Zur besseren Erhaltung der meist nur wenig angeschmolzenen größeren Kiesel und der nach außen zu nur noch wenig gefritteten Feinsand- und Tonlagen wurden die einzelnen Abschnitte der Röhre, nachdem sie vorher gut ausgetrocknet waren, mit einer Lösung von Zelluloseacetat in Aceton getränkt und dann mit Cohesan-Kitt zusammengesetzt.

Die weitaus meisten bekannten Blitzröhren stammen aus feinen Sanden. Das neue Stück vom Lichte-Berg dagegen ist beim Durchgang des Blitzes durch einen recht groben Kies entstanden, dem feinerkörnige und tonige Lagen zwischengeschaltet waren. Es handelt sich um Geschiebesand- und kies (ds), eine Rückzugsbildung der zweiten norddeutschen Eiszeit, in dem weiße Quarze den größten Anteil ausmachen (vgl. Erläuterungen zu Blatt 15 der Geol. Karte von Sachsen, 2. Aufl., Leipzig 1927, S. 40—43). Das obere Ende der Blitzröhre war bei der Entdeckung bereits abgetragen. Die Bergung konnte auch nicht alle Teile des angetroffenen Röhrenteils mehr sicherstellen, da das ständig wechselnde Material vielfach die Übersicht unmöglich machte oder der Zusammenhang so lose war, daß die Fortsetzung nicht auffindbar war. So war der auf Fig. 2 nach links abzweigende Ast zwar noch zu erkennen, zerfiel aber bei der Bergung in ein Haufwerk von Sandkörnern. Anwendung der Lackfilmmethode zur Bergung war nicht möglich, da das dazu benötigte Material nicht verfügbar war, auch die Feuchtigkeit des Kiesel zunächst eine betriebstechnisch nicht zu verantwortende Verzögerung der Bergung bedingt hätte.

Die Gesamtlänge des geborgenen Teils ohne Krümmungen beträgt 99 cm (Fig. 7), der Durchmesser schwankt sehr stark, besonders wenn größere Kiesel (meist Quarze, z. T. Kieselschiefer)